

Neben *Virgaureae* und *Phlaeas* erscheint bei Linné endgültig nur noch ein dritter Name für eine Goldfalterart, nämlich „*Hippothoë*“. Anfänglich steht derselbe jedoch auffälliger Weise nicht unter den Plebejern, sondern (Fauna Ed. II. 1761. p. 274. No. 1046) unter den Heliconiern, von jenen beiden weit getrennt durch die Nymphales. Die Diagnose lautet: „*Alis integerrimis, supra fulvis immaculatis, subtus cinerascens, punctis ocellaribus numerosis.*“ Die nachfolgende Descriptio nennt die Vorderflügel unten „*luteo-cinerascens*“, nur die Hinterflügel „*cinerascens*“, zählt 16 Augen an jenen, 17 an diesen auf und erwähnt am Hinterrand eine rotgelbe, einwärts von schwarzen Punkten eingefasste Binde; dazu die Bemerkung: „*habitat apud nos rarissime.*“

(Fortsetzung folgt)

V. Heinemann's

Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz.

— Von Professor v. Linstow. —

Mit 6 Abbildungen.

(Fortsetzung.)

Die Gattungen hat Heinemann mit der größten Genauigkeit und Ausführlichkeit charakterisiert, in dem Staudinger-Rebel'schen Katalog sind sie im weitesten Umfange verändert; bald sind Gattungen in mehrere neue aufgelöst, bald sind einzelne zu einer zusammengezogen; aus welchem Grunde und mit welchem Recht, erfahren wir nicht; ein Katalog ist ja auch nicht der Ort zu solchen Auseinandersetzungen, denn der bringt nur Namen und Zitate.

Die einzige in der Natur begründete Einteilung ist die Art, die man daran erkennt, daß sich je ein männliches und ein weibliches Individuum derselben fruchtbar mit einander begatten können.

Für den Begriff der Gattung haben wir keine allgemein gültige Definition; daher ist ihre Aufstellung der Willkür überlassen.

Wenn gesagt wird, für verschiedene Gattungen seien anatomische Unterschiede maßgebend, so ist das unrichtig. Pierce hat für die englischen Noctuen nachgewiesen, daß die Männchen aller 328 Arten verschiedene äußere Genitalien haben; das sind anatomische Unterschiede, die sämtlich abgebildet sind, und nach dem bezeichneten Grundsatz müßten hier ebensoviele Gattungen wie Arten aufgestellt werden. Dasselbe gilt für die europäischen Eupitheciiden, über die Petersen sagt, ihre männlichen Genitalien seien anatomisch so verschieden, daß man aus ihnen allein die Art erkennen könne.

Für die Aufstellung einer Gattung scheinen mir umgekehrt Ähnlichkeiten, gemeinschaftliche Kennzeichen der Arten maßgebend zu sein, und erst, wenn man hiermit nicht auskommt, kann man nach Unterschieden suchen.

Daher hat meines Erachtens Heinemann Recht, wenn er die Arten *chrysorrhoea* und *auriflua* in eine Gattung setzt, da sie die größte Ähnlichkeit miteinander haben. Wenn nun Staudinger die eine Art in die Gattung *Euproctis* und die andere in *Porthesia* stellt, weil bei der einen Rippe 5 der Hinterflügel fehlt, so begeht er eine große Inkonsequenz, wenn er die beiden Arten *bombylifomis* und *fuciformis* in einer und derselben Gattung beläßt, von denen die eine eine durch eine Ader geteilte Mittelzelle der Vorderflügel besitzt, die andere eine ungeteilte.

Das Männchen von *Hepialus hecta* hat keulenförmig verdickte Hinterschienen mit langen Duftbüscheln, ohne Tarsen und Klauen, und doch läßt

Staudinger diese Art mit den übrigen normal gebildeten Arten in derselben Gattung.

Lycaena aegon und *Mamestra brassicae* haben am Ende der Vordersehnen eine Hornkralle, und Staudinger hat sie trotz dieses anatomischen Unterschiedes mit den übrigen Arten in der alten Gattung belassen, denen dieses Organ fehlt.

Umgekehrt stellt Staudinger die Art *tiliae*, von Heinemann in der Gattung *Smerinthus* belassen, in das Genus *Dilina*; der einzige Unterschied ist, daß *tiliae* an den Hinterschienen 4, die übrigen Arten 2 Sporen haben.

Um so mehr muß es auffallen, daß Staudinger die 4 durch Heinemann sehr wohl charakterisierten Gattungen *Pylarge*, *Arrhostia*, *Ptychopoda* und *Acidalia* zu einer, 178 Arten enthaltenden Gattung *Acidalia* ebenso grundlos wie inkonsequent vereinigt hat, und alle Späteren haben es ihm kritiklos nachgeschrieben.

Nahe verwandt mit diesen Gattungen ist *Zonosoma*; die Vorderflügel sind spitz, bei den anderen Gattungen gerundet; die Sporen bei

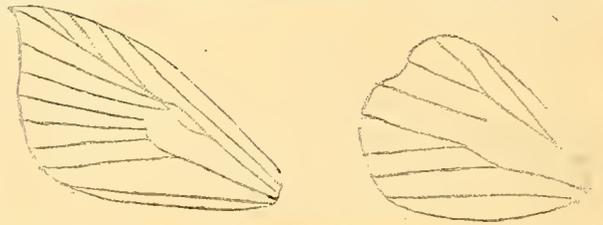


Fig. 1. *Zonosoma trilinearia*.

Männchen und Weibchen sind in der Zahl 0 2 2 und 0 2 4 vorhanden; bei beiden Flügeln sind die Mittelzellen offen, in den Vorderflügeln entspringt Ader 11 von Ader 7; den Hinterflügeln fehlt Ader 1a. (Fig. 1).

Die 4 anderen Gattungen, die Staudinger unrichtiger Weise zu einer vereinigt hat, haben das gemeinsam, daß die Vorderflügel gerundet sind, die eine ungeteilte Anhangszelle zeigen; den Hinterflügeln fehlt die Ader 1a und Ader 8 ist eine kurze Strecke an der Wurzel mit Ader 7 verbunden; was besonders merkwürdig ist, ist der Umstand, daß die Sporenzahl bei beiden Geschlechtern, wie auch den Gattungen nach, verschieden ist; nur bei *Acidalia* sind sie gleich.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Ueberwinterung von *Pyrameis atalanta*.

— Von M. Gillmer, Cöthen (Anh.). —

In der April-Nummer 3 der Internat. Entomol. Zeitschr. Guben (VI. 1912 p. 15) stellt Herr G. Warnecke die Frage, ob *Pyrameis (Vanessa) atalanta* in Norddeutschland überwintere oder nicht, und gibt seine Ansicht dahin kund, daß diese Art nicht zu überwintern scheine, sondern sich daselbst nur durch jährliche Einwanderung erhalte. Authentische Beweise für diese Annahme werden nicht beigebracht, wären aber erwünscht.

Bezüglich der Annahme der alljährlichen Einwanderung von *P. atalanta*, die auch Herr Prof. Standfuß in Zürich vertritt, möchte ich bemerken, daß Wanderungen dieser Art in größerem Maßstabe (in dem Sinne von *Pyr. cardui*) bisher nicht bekannt geworden sind, daß dieselben, wenn sie wirklich stattfänden, nur ganz unmerklich und in sehr kleiner Anzahl erfolgen könnten. Dies ist aber unwahrscheinlich und könnte zur Erhaltung der Art in Norddeutschland von keiner Bedeutung sein.

Nach meiner Ansicht überwintert *P. atalanta* bei uns in Deutschland, aber die Zahl

der Herbst-Individuen wird durch den Winter stark dezimiert. Es ist der *Atalanta* gelungen, sich bei uns teilweise zu acclimatisieren.

Allerdings tritt *P. atalanta* erst in der zweiten Maihälfte einzeln im Freien auf. Ich beobachtete sie bei Hamburg (in den Kniggs zwischen der teichartigen Erweiterung der Tarpenbeck und der preußischen Grenze nach Lockstedt zu) erst im letzten Drittel des Mai 1892 in 2—3 Exemplaren (es kann dies aber auch ein und dasselbe Stück gewesen sein); sie waren sehr scheu, daher nicht zu fangen. Der Beobachtungstag war recht sonnig und warm und der Flug in den Vormittags-Stunden zwischen 9 und 10 Uhr.

Der Falter geht erst spät, meist Ende Oktober, zuweilen gar Anfang November ins Winterquartier, das er in Norddeutschland nicht vor Mitte Mai verläßt. Von Anfang bis Ende Juni findet die Eiablage statt (sie zieht sich bei manchen Exemplaren sehr in die Länge) und von Ende Juli oder Anfang August ab treten einzelne frische Exemplare auf, die in warmen Sommern bei uns eine partielle zweite Brut hervorbringen können; diese schlüpft Ende September oder im Oktober (daher das noch schmucke Aussehen mancher Ueberwinterer). Wenn aber der Herbst kühl ist, wachsen die Raupen langsam, sind im Oktober noch nicht erwachsen und erliegen dem ersten eintretenden Froste.

Will man die Ueberwinterung von *P. atalanta* in Norddeutschland feststellen, so wird es sich empfehlen, dies nicht dem Zufall zu überlassen, sondern experimentell vorzugehen und eine Anzahl lebender Exemplare Ende Oktober auf einem Hausboden, in einem Stalle, Gartenhäuschen oder an einer sonst passenden Oertlichkeit (gegen Mäuse- und Spinnenfraß geschützt) auszusetzen, sie bis zu eintretender Kälte-Lethargie mit (Ephew-)Blüten oder Honigwasser zu füttern und sie im Februar oder März im warmen Zimmer auf Lebenserscheinungen zu prüfen. Denn soweit mir bekannt, liegt für Norddeutschland keine veröffentlichte Beobachtung vor, daß *P. atalanta* im Winter lethargisch gefunden oder durch Wärme ins Leben zurückgerufen wäre.

Aus England haben wir dagegen verbürgte Nachrichten für die Ueberwinterung.

1. Herr Buxton sah am 25. Febr. 1907 ein Exemplar in seinem Garten, das sich sonnte und ein ganz frisches Aussehen hatte. (Entomologist's Record etc. XIX. 1907 p. 95.)
2. Herr Mathew berichtet, daß mitten im Winter ein Stück in einem zerbrochenen Blumentopfe in einem Hintergebäude gefunden wurde. (ib. p. 105.)
3. Nach demselben Autor ferner, daß mitten im Winter ein Exemplar am Boden einer Wand lag, von welcher der daran rankende Ephew entfernt wurde. (ib. p. 105.)
4. Daß nach dem Zeugnis desselben Berichterstatters ein weiteres Stück an einem sonnigen und warmen Januar- oder Februartage durchs Fenster in eine Sattelkammer flog. (ib. p. 105.)
5. Und schließlich nach Herrn Mathew ein wahrscheinlich erst vor kurzem aus seinem Winterquartier gezerrtes Exemplar mitten im Winter auf einem Fußwege gefunden wurde. (ib. p. 105.)
6. Herr Studd sah am 12. März 1907 ein frisches Stück bei Exeter und am 22. März 1907 ein zweites frisches Exemplar an einer Gartenmauer sitzen. (ib. p. 120.)

7. Freer fand, wie er das Herausholen von Stroh aus einer Scheune überwachte, 3 Stücke von *P. atalanta* an den Bündeln; 2 waren tot, das dritte erwachte wieder im warmen Zimmer. (Entomologist 1885 p. 121.)

Sollten die beiden toten Exemplare nicht den Schlüssel zu der Seltenheit des Admirals im Frühjahr geben? —

Zur Ueberwinterung der *Pyrameis atalanta* L.

Die in Nummer 3 dieser Zeitschrift aufgestellte Frage, ob *Pyr. atalanta* und *cardui* in unsern Gegenden, speziell auch in Norddeutschland überwintern, ist, so viel ich mich gerade erinnern kann, schon vor nunmehr 20 Jahren in der Gubener Entom. Ztsehr. vorgebracht worden. In dieser langen Zeit ist also das Dunkel, das über dem Winterschlaf dieser Falter schwebt, nicht wesentlich erhellt worden.

Im Anschlusse an meine Temperatur-Experimente beschäftigte mich der Schlafzustand der Falter schon längere Zeit und ich habe wiederholt Vorkehrungen getroffen, um Falter von *urticae*, *io*, *atalanta*, *cardui* u. a. zu überwintern. In Nummer 8 der Societas entomologica (1906) habe ich den Versuch gemacht, in einer etwas märchenartigen Form über „*Atalantas Winterschlaf*“ zu erzählen. Die Erzählung ist aber gleichwohl kein bloßes Märchen, vielmehr ist so zu sagen jeder Satz eine auf eigener Beobachtung stehende Wahrheit. — Bei meinen Versuchen haben die *atalanta*-Falter über den Winter starke Kältegrade (mindestens — 14° C.) ausgehalten. Die meisten starben zwar gegen das Frühjahr hin ab, aber, wie es schien, nicht infolge der Kälte, sondern infolge eingetretener sehr warmer Wintertage mit Sonnenschein und sogar mit schwülem Föhnwind.

Ob milde Winter in unsern Gegenden gerade günstig sind, scheint mir nicht sicher; milde und warme Winter dürften sogar gefährlich sein, weil die Falter dabei wiederholt aufwachen, unruhig werden und dann infolge Nahrungsmangels eingehen. Standfuß nimmt dagegen an, daß gerade in den strengen Wintern *atalanta* und *cardui* hier absterben. Nach meinem Dafürhalten ist beides möglich und wahrscheinlich, d. h. in strengen Wintern können sie infolge zu lange andauernder und zu tiefer Kälte erfrieren, in milden Wintern dagegen verhungern. Meine überwinternden *atalanta*-Falter ließen bei Temperaturen über ca. + 2° sehr oft rötliche Tropfen von Darmsaft auf den Boden fallen, woraus ich schloß, daß trotz der ziemlich niedern Temperatur der Stoffwechsel noch tätig sei; folglich werden sie bei diesen Graden wahrscheinlich auch Nahrungsbedürfnis empfinden. — Folgende Beobachtung ist auch auffallend: Meine Versuche stellte ich naturgemäß meistens mit Faltern von *urticae*, *io*, *cardui* und besonders *atalanta* an, die ich im Herbst aus Raupen gezüchtet hatte. Wenn ich nun die Falter in der Zeit zwischen dem Schlüpfen und dem Beginn des Winterschlafes mit Honigwasser oder dergleichen fütterte, so überstanden etliche davon den Winter stets; solche aber, die ich nie fütterte, gingen etwa in der Mitte des Winters ausnahmslos zu grunde.

Das Absterben beim künstlichen Ueberwintern beweist zwar m. E. nicht gar zu viel für das Verhalten dieser Arten im Freien, denn auch *urticae* und andere Vanessa sind bei künstlicher Ueberwinterung schwer durchzubringen, offenbar weil wir noch nicht in der angenehmen Lage sind, den Faltern passende,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Zur Ueberwinterung von Pyrameis atalanta. 38-39](#)